

„Mama, ich kann nicht mehr“

In Prora auf der Insel Rügen öffnet heute die wohl längste Jugendherberge Deutschlands. OZ-Reporterin Maja Heinrich und ihr Sohn Dylan (3) haben die Bettenburg mit Meerblick schon mal getestet.

Von Maja Heinrich

Prora – „Mama, ich kann nicht mehr!“ Dylan, dreieinhalb Jahre alt und eigentlich gut zu Fuß, stößt in Prora schnell an seine Grenzen. Denn hier heißt es, Strecke machen. Immerhin, der Name ist gut gewählt: „Die längste Jugendherberge der Welt“, diesen unbescheidenen Titel trägt die Unterkunft im sogenannten Koloss von Rügen, dem einstigen Seebad der Nationalsozialisten. Dabei streckt sich die Herberge im Block fünf nur über 140 Meter der insgesamt 4,5 Kilometer langen Anlage im Nordosten der Insel.

Doch für Dylan zählt jeder Meter. Zum Beispiel vom Speisesaal im linken Flügel bis zur Eingangshalle in der Mitte. Dort stehen grüne Plastikbänke, die Kleinkinder umgehend als Klettergerüst identifizieren. Und Erwachsenen als Härtestest für die Bandscheibe. „Coole Möbel stellen sich flexibel auf Sonderwünsche ein“, heißt das im Prospekt.

Ostsee-Urlaub zum Minipreis

Beim Essen allerdings sollte man – wie in den meisten Jugendherbergen dieser Welt – nicht zu viele Sonderwünsche äußern. Für den Kartoffelsalat mit extra viel Mayonnaise kann Dylan sich ebenso wenig begeistern wie für den Seelachs in Panade. Es gibt zwar kein Wahlessen, aber doch stets eine vegetarische Variante. 3,60 Euro Lebensmittelkosten pro Kopf am Tag sind eine scharfe Kalkulation. Andererseits ist der Preis von 31,50 Euro Vollpension im Sommerurlaub für Familien schwer zu schlagen. „Wir sind kein Hotel“, stellt Dennis Brosseit fest, der vom Typ wie die Antithese des klassischen Herbergsvaters aussieht – und passenderweise bis vor einem halben Jahr ein Hotel auf Mallorca geführt hat. „Von einer Insel auf die andere, ich habe es noch keine Sekunde bereut.“ Dabei hätte Brosseit genug Gründe gehabt, die Nerven zu verlieren: Durch den harten Winter verzögerte sich der Bau, die Kosten sprengten schnell das Budget – so dass die fünfte Etage zunächst ein Rohbau bleibt.

Zur heutigen Eröffnung stehen daher 400, statt wie angepeilt 500 Betten zur Verfügung. Der Eröffnungstermin stand lange auf der Kippe. Noch am Sonnabend wuselten Handwerker und Reinigungskräfte durch die Zimmer, ab heute ist die Jugendherberge bis Ende August komplett ausgebucht. Die ersten Gäste reisten schon am Wochenende an. „Wir sind auf der letzten Rille um die Kurve gebogen“, erzählt Brosseit.

Um Kurven biegen, das kann Dylan in den schlauchförmigen – und leider mit beißendem Neonlicht ausgestrahlten Fluren nicht so gut. Dafür ist die Chance gering, sich zu verlaufen. Draußen sind tobenden Kindern überhaupt keine Grenzen gesetzt. Die Jugendherberge Prora punktet mit einem Umfeld von dem viele Konkurrenten träumen: Die Ostsee direkt hinter dem Haus, alle Zimmer mit Meerblick.

Am Strand hält Dylan sofort Ausschau nach Quallen und Muscheln. „Gibt es hier auch große Fische?“ Eher nicht, dafür aber riesige Spielwiesen, Rutschen, Schaukeln und duftende Kiefernwälder. „Wir wollen vor allem Freiraum bieten“,



Mittagspause: OZ-Reporterin Maja Heinrich und Sohn Dylan (3) im Speisesaal der Jugendherberge. Fotos: Rödel

sagt Brosseit. Dass in der größten Jugendherberge in Mecklenburg-Vorpommern auch Fragen auftauchen, die sich woanders nicht stellen, „darauf sind wir gut vorbereitet“.

Die Herberge arbeitet eng mit dem Prora-Zentrum nebenan zusammen. Dort erklären Experten Kindern und Erwachsenen die Geschichte des einstigen Kraft-durch-Freude-Bades der Nazis. Die Massentourismus-Anlage für 20 000 Menschen wurde niemals in Betrieb genommen, weil kurz vor Fertigstellung der Zweite Weltkrieg begann. Nach dem Krieg nutzte die Nationale Volksarmee (NVA) den Komplex. Unter anderem als Unterkunft für Fallschirmjäger und Bausoldaten, letztere mussten im Hafen Mukran schufteten.

Nach der Wende übernahm die Bundeswehr, Investoren liebäugelten mit dem gigantischen Komplex – ohne, dass jemand wirklich eine Idee beziehungsweise das nötige Geld hatte. Aktuell ist Block IV zu haben. Kostenpunkt: 450 000 Euro. Und dennoch kein Schnäppchen, wenn man bedenkt, dass die Sanierung der Jugendherberge 16,3 Millionen Euro gekostet hat.

Dafür gilt der Bau nun als Vier-Sterne-Herberge – mit Ökosiegel. Denn selbst in Spitzenzeiten soll es eine kohlendioxid-neutrale Bilanz geben. Im Keller steht eine Heizanlage, die mit Rapsöl läuft. Die Möbel in den bunt gestrichenen Zimmern haben wenig gemein mit den Zeiten wackeliger Gitterrost-Doppelbetten. Dylan will unbedingt in die obere Etage und macht auch gleich den Kleinkind-Test. Holzleiter: Kann man kräftig dran rütteln. Hält. Betthü-

fen: Geht leider nicht, weil die Decke zu niedrig ist. Erwachsene müssen definitiv den Kopf einziehen. Und in einem Raum sogar am besten ganz draußen bleiben. Das Spielzimmer samt Ritterburg, Rutsche und Bällebad à la Ikea ist die Rettung bei verregneten Tagen. „Darf ich noch mal Bälle schmeißen“, fragt Dylan beim Abendessen. Die Wangen glühen, die Augen sind leicht glasig, der Weg ist lang. Aber diesmal selbstverständlich nicht zu weit.

Block IV ausgeschrieben

Stück für Stück ist der „Koloss von Rügen“ bisher verkauft. Nun trennt sich der Bund auch vom letzten Block der nationalsozialistischen Gebäudeanlage in Prora beim Seebad Binz.

4,5 Kilometer ist die Gesamtlänge des Gebäudes. Für Block IV hat die Bundesimmobilienverwaltung ein Bieterverfahren eröffnet. Der Mindestkaufpreis für das in den 30er Jahren erbaute Objekt mit Meerblick und Strandzugang beträgt 450 000 Euro.

485 Meter langen Blockes IV für Ferienwohnungen und Hotels bereits abgeschlossen. Größte Chancen dürften Investoren haben, die im Gesundheits-, Sozial- oder Bildungssektor planen. Das Grundstück hat eine Größe von 240 000 Quadratmetern. Ausschreibungsende: 8. Juli.



Eingangsbereich der Vier-Sterne-Herberge in Prora. In der ersten Saison ist das Haus komplett ausgebucht.



Blick auf den „Koloss von Prora“. Im letzten Block der 4,5 Kilometer langen Anlage wird heute die größte Jugendherberge Mecklenburg-Vorpommerns eröffnet. Fotos: dpa



Jugendliche haben auf dem Zeltplatz Prora ihr Lager aufgeschlagen. Zum Ostseestrand sind es nur wenige Meter.

Urlaub im Schatten der Nazi-Geschichte

Prora – Die Überreste der 4,5 Kilometer langen Mauerfront der als „Seebad der 20 000“ geplanten Ferienanlage zeugen von den gigantomanischen Baufantasien der Nationalsozialisten. In weiten Teilen sind die Fenster zerbrochen, bröckelt der grau-braune Putz von der Fassade. Nur die letzten 152 Meter strahlen in leuchtendem Weiß, davor haben Landschaftsgärtner grüne Außenanlagen mit bunten Spielflächen angelegt. Die neue Jugend-

herberge. „Prora wird ein bunter Ort“, sagt Kathrin Röder vom Deutschen Jugendherbergswerk (DJH). Das Nordende der Mega-Immobilie ist der erste Farbtupfer in der zwischen 1936 und 1939 erbauten und seit Jahren weitgehend leerstehenden Hinterlassenschaft. Den Nazi-Schatten wird der Bau nicht los, obwohl der Komplex nie als „Kraft durch Freude“-Ferienbad in Betrieb ging. In Internetforen feiert die rechte Szene die Eröff-

nung der Herberge bereits als Erfolg und als Fortsetzung der von den Nationalsozialisten verfolgten Strategie, billigen Urlaub für ein Massenpublikum zu bieten. Umso mehr ruft eine Broschüre des Deutschen Jugendherbergswerkes Irritationen hervor, in der von den „weltberühmten Proraer KdF-Bauten“ die Rede ist.

Für die Redaktion der Broschüre war das Prora-Zentrum verantwortlich, das vor einem Jahr den Zu-

schlag für den Aufbau und Betrieb einer Bildungsstätte in unmittelbarer Nähe der Jugendherberge erhalten hatte. Der Text mit der umstrittenen Passage sei allerdings eine Eigenproduktion, räumt DJH-Sprecherin Kathrin Röder ein.

Perke Kühnel vom Dokumentationszentrum Prora, das eine Dauerausstellung über die NS-Sozialgeschichte und den Bau betreibt, spricht von einer „fragwürdigen“ Bezeichnung. Der Begriff „weltbe-

rühmte KdF-Bauten“ sei nicht nur historisch unkorrekt, da der Bau nie in seiner ursprünglich zugeordneten Funktion in Betrieb ging.

Erst 2013 soll die Bildungsstätte in Betrieb gehen. Noch ist die Finanzierung in Höhe von drei Millionen Euro nicht abgesichert. Kathrin Röder versichert, in den nächsten Broschüren eine solche Formulierung nicht mehr zu verwenden. „Wir wollten nicht in ein Fettnäpfchen treten.“ M. Rathke

Ausstellung

Eine Ausstellung über Kriegsdienstverweigerer und Deserteure im Zweiten Weltkrieg läuft derzeit im Dokumentationszentrum Prora. Sie trägt den Titel „Entfernung von der Truppe“ und dokumentiert das Schicksal zahlreicher Betroffener. Sie läuft bis 31. August im Proraer Dokumentationszentrum, das seit 2006 eine Dauerausstellung zum Bau des nationalsozialistischen KdF-Seebades präsentiert.